

und von allen Mustern, und dann die Birnen, von denen manche aussehen, als ob sie von Wachs gemacht seien! Aber diese sind nicht immer die besten, und es heißt auch bei ihnen oft: „Der Schein trügt!“ Manche haben eine rauhe Schale, sind aber inwendig doch voll Saft und Wohlgeschmack, ähnlich den braven Menschen in groben Kitteln. Die Pflaumenbäume hängen oft so voll, daß die Äste die Last kaum tragen können und ordentlich froh sind, wenn die Menschen nur zugreifen. Die Nußbäume warten oft gar nicht darauf; sie haben monatelang in der Stille geschafft; jetzt öffnen sie ihre grünen, bittern Schalen und lassen die süßen Kerne zur Erde fallen. Die Haselnußsträucher haben ebenfalls ihre Nüsse in Bereitschaft und lassen sie aus gar zierlichen, grünen Bechern oben heraussehen, damit die Menschen gleich wissen, was in ihnen steckt. Da kommen die Knaben und Mädchen und langen zu und knacken, ohne daß es ihnen die Sträucher wehren. Aber alle Nüsse bekommen sie doch nicht; denn das Eichhörnchen hat sich auch seinen Teil geholt, um für den kalten Winter Vorrat zu haben. Im Herbst holt man auch den nützlichen Flachs von der Röste; er ist fast nicht genug zu loben und zu preisen, so gering er auch aussieht. Von der Seide macht man ein gewaltiges Rühmen, aber der Flachs ist doch der Meister; denn ein seidenes Kleid kann man gar leicht entbehren, aber nicht ein Hemd.

Von den Schatzgräbern, diesen Betrügern, mag ich nichts hören; aber die Schatzgräber im Herbst sehe ich mit Lust. Gold und Silber graben sie freilich nicht aus dem Boden, aber dafür etwas, was tausendmal mehr wert ist. Geht in ein Haus, in welches ihr wollt, und ihr werdet nicht vergeblich nach Kartoffeln fragen, wenn ihre Zeit da ist. Was wollten arme Eltern mit ihren vielen Kindern anfangen, wenn sie ihnen nicht eine tüchtige Schüssel voll Kartoffeln vorsetzen könnten! Aber auch die Reichen wissen diese gemeine, unansehnliche Knolle zu schätzen und sehen sie gern auf ihren Tafeln.

So groß aber auch der Nutzen und Segen der Kartoffeln ist, so geht es doch bei ihrer Ernte recht still her, und man hört nichts von Jubeln und Jauchzen und Böllern und sieht nichts von geputzten Wagen und Menschen. Diese Ehre widerfährt nur den Weintrauben und dem Weine. So ist der Mensch! Alle Achtung vor dem Weine; denn er erfreut des Menschen Herz. Aber wenn man auf den Nutzen sieht, so sind doch die Trauben